

## Der Erste Weltkrieg Abschiede und Grenzerfahrungen – Alltag und Propaganda

Eine Wanderausstellung der  
Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

### **Wegweiser durch die Ausstellung**

---

2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal. Er wird als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (George F. Kennan) bezeichnet. Über vier Jahre lang (1914-1918) wütete der Krieg und hinterließ Verheerungen und Opferzahlen in bis dahin ungekanntem Ausmaß.

Die Menschen waren in vielerlei Hinsicht Grenzerfahrungen ausgesetzt. Zurück blieb eine „verlorene Generation“, traumatisiert durch die „Kriegserlebnisse“ im Schützengraben, konfrontiert mit Leid, Verlust und Elend auch an der „Heimatfront“. Die unbewältigten Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs führten zur nächsten Katastrophe des 20. Jahrhunderts: Zum Zweiten Weltkrieg.

Die Ausstellung legt mit zeitgenössischen Bildern und Zeugnissen ihr Augenmerk auf den Alltag der Menschen und insbesondere auf das Erleben und die Perspektive von Kindern und Jugendlichen.

Die Ausstellung konzentriert sich auf drei Themenbereiche:

- Kriegsbegeisterung und Propaganda und „Fronterlebnis“
- „Heimatfront“
- Nachwirkungen

Jedem Themenbereich sind acht Ausstellungstafeln zugeordnet (jeweils Vorder- und Rückseite einer Vierergruppe).





## Teil 1                      Kriegsbegeisterung und Propaganda

### Tafel 1                      „Lebenslauf eines Gefallenen“



Fritz Blum aus Mannheim (1897-1918), als Abiturient und kurz vor seinem Tod an der Front. Bilder: Stadtarchiv Mannheim

### Erläuterungen

Der Lebenslauf von Fritz Blum steht exemplarisch für die Schrecken der Kriegserfahrungen. Die Porträts von Fritz Blum, die ihn von Kindheit an bis kurz vor seinem Tod an der Front zeigen, sowie ein Briefauszug erzählen von der Zerstörung eines jungen Menschen.

**Weiterführend** zur Lebensgeschichte von Fritz Blum: [http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/mannheim/](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/mannheim/)

### Tafel 2                      Kriegsbegeisterung und Propaganda

#### Einführung

Den Kriegserklärungen am 1. August 1914 an Russland und am 3. August 1914 an Frankreich durch den deutschen Kaiser Wilhelm II. ging eine explosive Mischung aus Nationalismus, Großmachtphantasien, Bedrohungsszenarien und Wettrüsten voraus. Der Einfluss des Militärs im deutschen Kaiserreich war übermächtig. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Frau war der Auslöser eines Krieges, der

von der militärischen Propaganda als aufgezwungen und unvermeidlich dargestellt wurde. Deutschland stehe vor einem Verteidigungskrieg. Die Propaganda zeigte Wirkung: Aus einem Gefühl nationaler Bedrohung heraus reagierten viele, vor allem das kaisertreue Bürgertum in den größeren Städten mit patriotischer Begeisterung und Hurrageschrei. Protest, Skepsis und Ängste mischten sich vor allem aus der Arbeiterbewegung in die vermeintlich allgemeine Begeisterung. Noch Ende Juli 1914 wurde auf großen Versammlungen gegen die Kriegstreiberei protestiert und vor einem Krieg gewarnt, der Abermillionen Tote fordern werde.

## Erläuterungen

Die Vorkriegssituation wird mit zwei Bildern dargestellt, die beispielhaft Ursachen für den Ausbruch des Krieges markieren: Das Bild mit einer Schulklasse in Matrosenanzügen steht für das Wett- und Aufrüsten, die „Flottenbegeisterung“ und den Militarismus im Kaiserreich. Das Sammelbild „Unser lieber Kaiser“ und das Zitat von Ernst Toller weisen auf den unkritischen Kaiserkult hin.

Die Karte und das Bild aus dem Kinderbuch bilden das Machtgefüge und die Kriegsgegner, die Mittelmächte und ihre Verbündeten sowie die Entente ab

## Tafel 3 und 4

## Der Krieg beginnt



Abschiedsfoto: Hermann Baier aus Kirchheim mit seiner Familie 1914, Bild: Europeana



Bild: Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart

## Erläuterungen

Auf **Tafel 3** werden verschiedene Aspekte des Kriegsbeginns angesprochen: Mobilmachung, Propaganda, „Kriegsfreiwillige“ und „Augusterlebnis“, Patriotismus und Abschied.

Tafel 4 zeigt auch die Angst und Skepsis. Die Haltungen zum Krieg, zum einen der Jubel im städtischen Bürgertum (vgl. Zitat Freiburger Zeitung), zum anderen der Protest in der Arbeiterbewegung (vgl. Zitat Sozialdemokratisches Volksblatt), weisen auf die sozialen und politischen Spaltungen im Kaiserreich hin.

Der Burgfrieden: kriegsbedingt sollten mit der Burgfriedenspolitik die gesellschaftlichen und politischen Gegensätze überdeckt und nationale Einigkeit demonstriert werden. Exemplarisch drückt das das Propagandaplakat „Der Kaiser rief und Alle, Alle kamen!“ aus.

## Tafel 5 Grenzerfahrungen – Zwischen den Fronten

### Einführung

Am 2. und 3. August 1914 marschierten deutsche Truppen in Luxemburg ein und besetzten einen Tag später das neutrale Belgien. Das Deutsche Reich erklärte Frankreich den Krieg. Als Garantiemacht der Neutralität Belgiens trat am 4. August Großbritannien in den Krieg ein. Die deutschen Truppen folgten dem Schlieffenplan, der einen raschen Durchmarsch nach Westen vorsah. Mit einem schnellen Sieg sollte ein Zweifrontenkrieg – an der West- und an der Ostfront – vermieden werden. An der Marne, zwischen Verdun und Paris, unternahmen britische und französische Truppen einen überraschenden Gegenangriff. Die Marneschlacht ging verloren, die deutschen Truppen mussten sich zurückziehen.

Der Bewegungskrieg verharrte von nun an in den Schützengräben, in einem verlustreichen und zermürbenden Stellungskrieg. Das deutsche Reich befand sich zwischen zwei Fronten.



Bild: Bibliothek für Zeitgeschichte

### Erläuterungen

Die Tafel nimmt das Frontgeschehen in den Blick. Dem Propagandablick auf das Kriegsgeschehen (Feldpostkarte „Erstürmung eines Dorfes in Belgien“ sowie „Kinder spielen Schützengräben“) werden die Verluste der ersten Kriegsmonate gegenübergestellt. Dafür steht die Zeichnung „Abschluß 1914“ aus der Satirezeitschrift „Der Wahre Jacob“. Die Zeitschrift war 1879 (Sozialistengesetz 1978) gegründet worden und im sozialdemokratischen Umfeld die meistgelesene Zeitschrift.

Thematisiert werden auch das Fremd- und Selbstbild der deutschen Truppen durch die Gegenüberstellung der französischen und deutschen Kriegspropaganda.

## Tafel 6 An der Front



Heimweh: „Ein Brief von Zuhause“ für Vater und Sohn, Bild: Bundesarchiv

### Erläuterungen

Das Leben an der Front wird exemplarisch mit dem Bild eines Soldaten in voller Montur und dem Bild eines improvisierten Lazaretts an der Ostfront vorgestellt. „Heimweh“ umschreibt auch eine bislang nicht gekannte und ungewohnte Lebenssituation und die Angst, in Vergessenheit zu geraten.

Als Heldentod wurde das Sterben an der Front in der Öffentlichkeit angezeigt. Der „Heldentod“ bestimmte das Gefallenengedenken, wie bei Dr. Ludwig Frank, dem badischen Reichstagsabgeordneten der SPD. An seinem Beispiel von wird außerdem die Zustimmung der SPD zum „Burgfrieden“ und den Kriegskrediten erläutert.

## Tafel 7 Die Schrecken des Krieges

### Einführung

Keiner der Soldaten hatte sich wohl vorstellen können, welchen Verheerungen, Verletzungen und Grenzerfahrungen ihn der Einsatz an der Front aussetzen würde. Die „moderne“ Kriegsführung mit bislang unbekanntem Kriegstechniken, Waffen und Kampfstoffen wie Gas verursachten ungeahnte körperliche und psychische Beschädigungen.



Deutscher Soldat eines Sturmtrupps an der Westfront 1916 Bild: Bundesarchiv

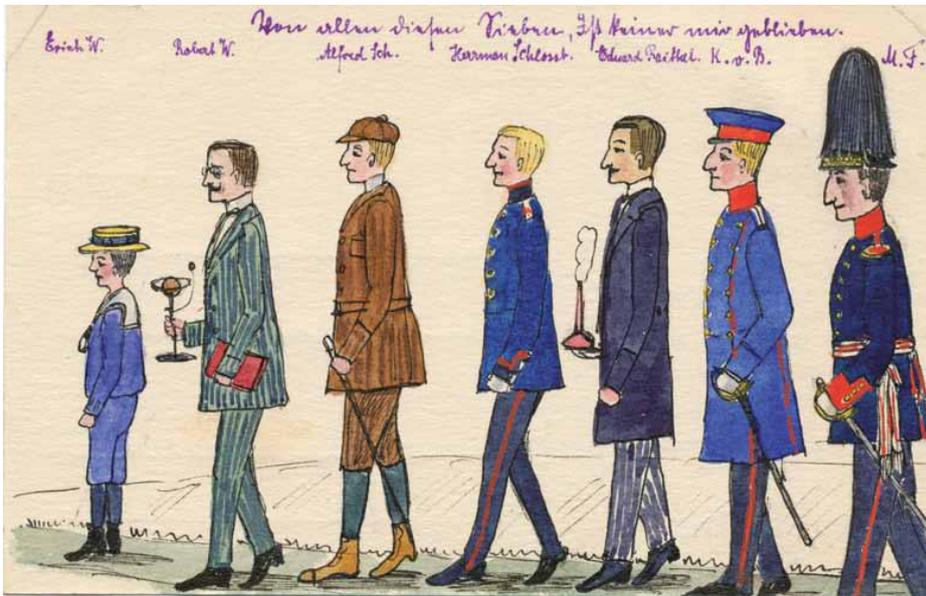
## Erläuterungen

Das Grauen des Krieges wird mit den Stichworten „Zermürbt“, „moderner Krieg“ (Gaskrieg) sowie „Ödnis und Zerstörung“ beschrieben. Das Elend in den Schützengräben wird durch die Zeichnung von Jaques Tardi, dessen Graphic Novel „Elender Krieg“ den Ersten Weltkrieg (1914 – 1919) zum Thema hat (erschienen in der Edition Moderne, Zürich, 2010).

## Tafel 8 „Kein schöner Tod“ – Die Opfer des Krieges

### Einführung

Weltweit wurden während des Ersten Weltkriegs knapp zehn Millionen Soldaten und sieben Millionen Zivilisten getötet. Von den 13 Millionen deutschen Soldaten überlebten rund zwei Millionen nicht. An den mittelbaren und unmittelbaren Kriegseinwirkungen starben in Deutschland circa eine Million Zivilisten.



Von allen diesen Lieben ist keiner mir geliebter, Bild Stadtarchiv Ulm



## Teil 2 „Heimatfront“

---

### Tafel 9 Heimatfront und Heimatkrieg

#### Einführung

Die „Heimatfront“ war ein zentraler Begriff der Kriegspropaganda. Er stand für die totale Mobilisierung der Bevölkerung. Die Menschen sollten ideologisch eingeschworen werden: auf die nationale Einheit, auf den gemeinsamen Kampf gegen den Feind und auf die unverbrüchliche Verbindung zwischen Front und Heimat.

Die Auswirkungen des Krieges auf die Menschen in der Heimat waren umfassend und bedrohlich. Luftangriffe brachten unmittelbare Gefahren, Verwundete in den Lazaretten konfrontierten mit den schrecklichen Folgen des Kriegsgeschehens an der Front.

#### Erläuterung

Der Beschwörung der „Heimatfront“ wird die Begegnung mit der Realität des Krieges entgegengesetzt. Dazu gehört das Bild eines Lazaretts in Biberach sowie der über einen Verwundetentransport in der Hohenzollerischen Volkszeitung.

**Weiterführend:** Kriegsgeschehen in Freiburg: [http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/freiburg/](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/freiburg/), in Sigmaringen: [http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende\\_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/sigmaringen/](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/epochen/zeitgeschichte/weltkrieg1/sigmaringen/)

---

### Tafel 10 Tödliche Frontlage

#### Einführung

Die „moderne“ Kriegsführung brachte die tödlichen Kriegsgefahren unmittelbar zu den Menschen. So war das Flugzeug kriegstauglich geworden. Unter den Luftangriffen hatten insbesondere die Frontstädte an der Westfront zu leiden: Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Offenburg, Lörrach und Mühlheim, das am 23. August 1914 als erste Stadt getroffen wurde. Die badischen Städte hatten rund 100 Angriffe aus der Luft zu überstehen, die meisten trafen Freiburg. Karlsruhe hatte die meisten Todesopfer zu beklagen.



Luftangriff auf Karlsruhe am 22. Juni 1916, Bild: Stadtarchiv Karlsruhe

### Erläuterung

Ein Bild aus einem Kinderbuch zeigt zudem die tödliche Bedrohung durch die deutschen Zeppeline, die über England und vor allem über London ihre Bombenlast abwarfen.

## Tafel 11 Nachrichten von der Front

### Einführung

Zensur und Propaganda verhinderten eine Berichterstattung, die die Bevölkerung über das tatsächliche Kriegsgeschehen informierte. Die Menschen an der Heimatfront blieben im Ungewissen über den „verschwiegenen Krieg“ (Nikolaus Buschmann). Auch die Soldaten an der Front wussten oft nur wenig über den Kriegsverlauf.

Die Feldpost war die wichtigste Verbindung zwischen Front und Heimat. Briefe und Karten brachten die ersehnten Lebenszeichen und Nachrichten. Sie erzählten weit mehr über die Realität des Krieges als amtliche Tagesberichte und die Zeitungen.

## Tafel 12 Kriegserfahrungen



Feldpostkarte: Europeana

## Erläuterung

Eine Sammlung von Feldpostkarten mit unterschiedlichen Motiven vermittelt die Bandbreite der Kriegserfahrungen und Fronterzählungen, wie sie die Menschen an der „Heimatfront“ erreichten. Realistisch anmutende Bilder stehen neben kitschigem Pathos, der amtliche Tagesbericht neben den Schilderungen des Grauens durch eine Frontsoldaten aus Balingen.

**Weiterführend** ist die Recherche bei [www.europeana.com](http://www.europeana.com). Auf dieser Plattform werden europaweit Zeugnisse zum Ersten Weltkrieg aus Privatbesitz gesammelt: Feldpost, Tagebücher, Fotos und Zeichnungen.

## Tafel 13 Kriegsspiele

### Einführung

Das Militär galt im Kaiserreich als beste Schule der Nation. Der Glaube an soldatische Tugenden war vor allem bei Adel und Bürgertum nahezu ungebrochen. Vorstellungen von Zucht und Ordnung, Drill und Gehorsam bestimmten auch das zivile Leben und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen.

Kinder in Uniform waren schon vor dem Krieg ein beliebtes Motiv und Ausdruck einer umfassenden Militarisierung der Gesellschaft. Das Einüben militärischen Verhaltens begann bereits in früher Kindheit.



Bild: Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart



Bild: LMZ

## Erläuterung

Zentrale Themen der Tafel sind die Instrumentalisierung von Kindern und Jugendlichen für die Kriegspropaganda, ihre Erziehung zum Krieg und ihre Ausbeutung für die Aufrechterhaltung der Heimatfront.

## Tafel 14 Kriegswirtschaft

### Einführung

Mit der Umstellung auf die „Kriegswirtschaft“ sollten die Produktion in den Betrieben und die Versorgung mit Rohstoffen auf die Erfordernisse der Kriegsführung ausgerichtet werden. Die Industriebetriebe und die Rohstoffbewirtschaftung wurden auf staatliche Zwangsbewirtschaftung umgestellt. Der Nachschub für die Front und die Versorgung der

Bevölkerung gestalteten sich jedoch immer schwieriger, vor allem wegen des eklatanten Arbeitskräftemangels. Die Bevölkerung wurde zur Arbeit verpflichtet. Vor allem Frauen sollten die Männer an der Front ersetzen. Sie waren in bislang typischen Männerberufen tätig, um die Rüstungsproduktion, die Versorgung der Bevölkerung und das öffentliche Leben aufrechtzuerhalten.



Bild: Stadtarchiv Karlsruhe

## Tafel 15 und 16

## Ausgezehrt

### Einführung

Die Versorgung der „Heimatfront“ mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs verschlechterte sich im Laufe des Krieges, besonders dramatisch im „Steckrübenwinter“ 1916/1917. Nach einer schlechten Kartoffelernte im Jahr 1916 mussten Kohlrüben als Ersatz dienen. Kälte und Brennstoffmangel verschärften die Situation zusätzlich. Die Menschen waren nicht nur körperlich, sondern auch seelisch ausgezehrt.

Während des Krieges starben im Deutschen Reich etwa eine Million Menschen an Hunger oder an durch Hunger verursachte Krankheiten.



Bild: Stadtarchiv Mannheim

### Erläuterungen

Auf den Tafeln 15 und 16 werden die katastrophale Lage, der Hunger und Mangel und die Vernachlässigung der Kinder und Jugendlichen an der Heimatfront dargestellt.

„Es sterben soviel Menschen“: Insbesondere der Brief einer Mannheimerin an ihren Sohn erzählt von der aussichtslosen Situation vor allem im Hungerwinter 1916/17.



## Teil 3                      Nachwirkungen

### Tafel 17                      Kriegsmüde

#### Einführung

Spätestens mit dem Kriegseintritt der USA auf Seiten der Entente-Mächte am 6. April 1917 zeichnete sich die militärische Niederlage des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten ab. Daran änderte auch die deutsche Offensive an der Westfront im Frühjahr 1918 nichts. Sie scheiterte, die militärische Lage wurde auch von der Obersten Heeresleitung am 14. August 1918 als aussichtslos bezeichnet. Der Durchhaltewillen brach nahezu in der gesamten Bevölkerung zusammen. In seinem Stimmungsbericht stellte das württembergische Militärkommando „einen totalen Zusammenbruch der Stimmung, eine allgemein trostlose Verfassung der Gemüter, Niederbruch der Nerven und tiefsitzende Verbitterung“ fest.



Bild: Markus Fiederer

#### Erläuterungen

Exemplarisch für die Opfer, die nun nicht mehr zu ertragen waren, stehen die fünf Söhne, die die Witwe Wilhelm Gayer aus Sigmaringen verloren hatte. Hinzu kommt das Bild eines Asyls für Waisenkinder. Die Hoffnungslosigkeit und Verbitterung kommt in einem Gedicht zum Ausdruck, in Anlehnung an Loreleygedicht von Heinrich Heine den Niedergang des Deutschen Reiches schildert.

## Tafel 18 Am Ende

### Einführung

Der Krieg war verloren. Doch erst am 29. September forderte die Oberste Heeresleitung sofortige Waffenstillstandsverhandlungen – allerdings ohne Beteiligung der Generäle. Sie verweigerten die Verantwortung für die militärische Niederlage und wollten als „im Felde unbesiegt“ dastehen. Die Verhandlungen mussten von einer zivilen Delegation, unter der Leitung von Matthias Erzberger, geführt werden.



**Großer Bahnhof:** Am 1. Januar 1918 kehrte Bruno Seyfried (stehend in der Mitte) nach einem Gefangenenaustausch aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück und wurde auf dem Bahnhof in Konstanz empfangen. Bild: Timeline Images

### Erläuterung

Die Tafel zeigt Situationen der Rückkehr der Frontsoldaten. Exemplarisch für den Empfang der Frontsoldaten in der Heimat steht der „Aufruf an die badischen Soldaten“ durch Provisorische Regierung Badens vom 16. November 1918. Trotz der Niederlage und trotz des Untergangs des Deutschen Reichs, so die Botschaft, war der heldenhafte Kampf nicht umsonst und die Soldaten selbst Opfer des alten Systems gewesen.

Im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen von Compiègne werden auch die Bedeutung von Matthias Erzberger für die neue Republik und seine Ermordung thematisiert.

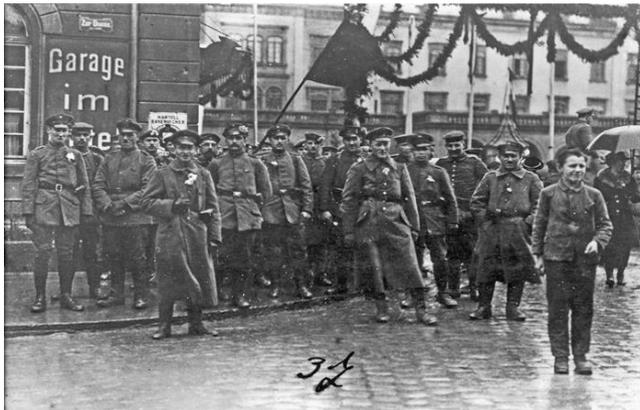
**Weiterführend:** Auszug aus der Rede Erzbergers am 25. Juli 1919 vor der Nationalversammlung in Weimar:

"Jeder Friedensvertrag ist die Schlußrechnung eines Krieges. Wer den Krieg verliert, verliert den Frieden, und wer hat bei uns den Krieg verloren? Ich habe es Ihnen nachgewiesen: diejenigen, welche den handgreiflichen Möglichkeiten eines maßvollen und würdigen Friedens immer wieder einen unvernünftigen, trotzig und verbrecherischen Eigensinn entgegenstellten[...]. Die moralische Verantwortung dafür, daß schließlich kein besserer Friede mehr möglich war, tragen diejenigen, welche die alte Regierung unterstützt haben und welche den Kampf gegen die Friedenszielresolution des Reichstags in dieser Weise führten, wie ich sie vorhin zeichnen durfte. Dadurch, daß wir Ihren Waffenstillstand und Ihren Frieden unterzeichnen mußten, haben wir für Ihre Schuld gebüßt. Diese Schuld werden Sie niemals los, und wenn Sie hundertmal Ihre Hände durch ein ›Nein‹ in Unschuld waschen wollen. Sie werden diese Schuld nicht los, weder vor uns, noch vor der Geschichte, noch vor Ihrem eigenen Gewissen."

## Tafel 19 Revolution – Das Ende der Monarchie

### Einführung

Trotz der Niederlage sollte die Flotte im Oktober 1918 zu einem letzten „ehrvollen“ Gefecht gegen britische Verbände auslaufen. Die Matrosen in Kiel und Wilhelmshaven waren kriegsmüde und meuterten. Dieser Aufstand breitete sich wie ein Flächenbrand über ganz Deutschland aus. Die Revolution gegen die Monarchen hatte begonnen. Revolutionäre Arbeiter- und Soldatenräte übernahmen die Macht in den größeren Städten. Am 9. November 1918 verkündete Philipp Scheidemann (SPD) in Berlin die Abdankung Kaiser Wilhelms II. und rief die Republik aus.



Am 9. November bildete sich in der Garnisonsstadt Ulm ein Arbeiter- und Soldatenrat, der am 10. November die zivile und militärische Machtübernahme in der Stadt verkündete. Bild: Stadtarchiv Ulm

### Erläuterung

Die Darstellung der Revolution bezieht sich auf Baden und auf Württemberg, exemplarisch auf den Aufstand in Stuttgart, auf die Bildung eines Arbeiter- und Soldatenrates in Ulm, auf die Erklärung der Republik in Württemberg.

Vorgestellt werden die Provisorischen Regierungen von Baden und Württemberg.

## Tafel 20 Die neue Republik

### Einführung

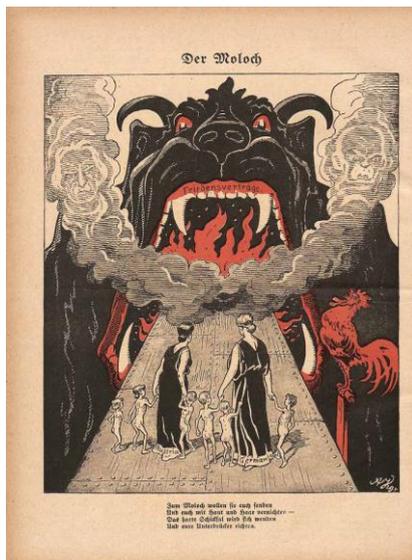
Die Monate nach der Revolution waren geprägt von den Auseinandersetzungen um die künftige Regierungsform. Die Mehrheit der Sozialdemokraten setzte die parlamentarische Demokratie gegen die Anhänger einer Räterepublik durch. Bis ins Frühjahr 1919 kam es an vielen Orten und insbesondere in Berlin zu Streiks, Unruhen und bewaffneten Kämpfen.

### Erläuterung

Für den Aufbau der Republik stehen die ersten demokratischen Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 mit dem Sieg der Weimarer Koalition aus SPD, Zentrum und Deutscher Demokratischer Partei (DDP). Doch bereits die Wahlplakate kündigen die politischen Zerreißen und Auseinandersetzung zwischen rechts und links als Bedrohung für die neue Demokratie an.

Die Kluft zwischen den Unterstützern der Demokratie und alten sowie republikfeindlichen Kräften wird durch die Gegenüberstellung der beiden Reichspräsidenten Friedrich Ebert und Paul von Hindenburg ausgedrückt.

## Tafel 21 Zerrissen



Der Wahre Jacob, Nr. 885/1920, Universitätsbibliothek Heidelberg

## Erläuterung

Der Friedensvertrag von Versailles stellte die größte Hypothek für die Demokratie dar und verschärfte die politischen Auseinandersetzungen zwischen den Freunden und Feinden der Demokratie. Der „Diktatfrieden“ wurde von der Bevölkerung als demütigend empfunden, seine Auswirkungen bewirkten die Inflation und Wirtschaftskrise. Die Fronten verhärteten sich. Matthias Erzberger war das Opfer der „Dolchstoßlegende“. Mit diesem politischen Kampfbegriff agitierten die Rechten gegen die Demokraten und begründeten damit die antisemitische Hetze.

Mit seinem „Großstadttriptychon“ von 1927/28 setzte Otto Dix die politische Zerrissenheit und die sozialen Verwerfungen ins Bild.

## Tafel 22 Gedenken

### Einführung

Nahezu jede Stadt, jedes Dorf hatte im Krieg gefallene Soldaten zu beklagen. Das „Kriegerdenkmal“ wurde zum zentralen Ort des öffentlichen Gedenkens an die Gefallenen. Die Gestaltung und Inschriften der Denkmale stehen fast immer für ein Erinnern, das vor allem das „Fronterlebnis“, Heldentum und nationales Pathos in den Vordergrund rückte. Die Denkmale erzählen wenig von den traumatischen Grenzerfahrungen an der Front, vom Leid der Opfer und der Trauer der Angehörigen.



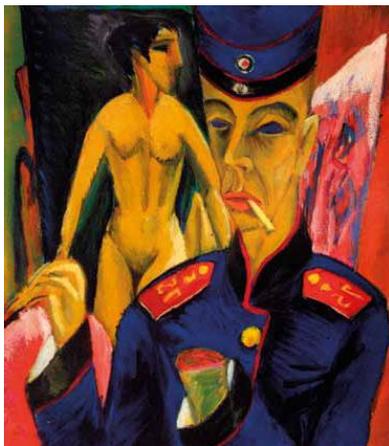
Einweihung des Kriegerdenkmals in Ulm, Bild: Stadtarchiv Ulm



Trauerndes Elternpaar von Käthe Kollwitz

## Tafel 23 Verstört

Viele Künstler hatten sich freiwillig an die Front gemeldet und machten während des Krieges verstörende Grenzerfahrungen. Das „Kriegserlebnis“ wurde zu einem zentralen künstlerischen Thema. Aus den Werken sprechen Schrecken, Verzweiflung und Todesangst.



Ernst Ludwig Kirchner, Selbstbildnis als Soldat 1915

### Erläuterungen

Die Beispiele aus bildender Kunst (Otto Dix, Triptychon „Der Krieg“ und Ernst Ludwig Kirchner) aus der Literatur (Erich Maria Remarques „Im Westen nichts Neues“ und das expressionistische Gedicht „Im Nebel“ von Alfred Lichtenstein) stehen exemplarisch für die verstörenden „Kriegserlebnisse“ der „verlorenen Generation“.

## Tafel 24 Verloren

**Abschlussbild:** Gerüstet für den nächsten Krieg: Jungen in Reichswehruniform auf dem Stadtfest in Freiburg 1933